

Die Nacht im Kloster

*Neuverfassung der ausgewählten Gedichte von
Djura(Đura) Jakšić*

Viki Paunovic

Đura Jakšić war ein vielseitiger Künstler und Patriot, er war Dichter, Geschichtenerzähler, Dramatiker und Maler. Aber er war auch ein Bohemien. Das schöpferische und quälende Leben dieses gebildeten und temperamentvollen Mannes spielte sich oft in der unkonventionellen Kulisse der Skadarlija-Tavernen Drei Hüte und Zwei Hirsche in Belgrad ab. Er ist nicht nur der größte Lyriker der Romantik, sondern auch einer der talentiertesten und bedeutendsten jugoslawischen Maler des 19. Jahrhunderts. Leidenschaftlich, außergewöhnlich einfallsreich, sensibel, rebellisch und freiheitsliebend schrieb er über eine romantische Entzückung des Leidens, über Freiheit, gegen Tyrannei, patriotische Lyrik, aber auch Verse über lyrische Hingabe und tiefen Schmerz. Wie alle großen romantischen Dichter hatte Đura Jakšić eine rebellische und leidenschaftliche Natur, schüchtern und ungezügelt in der Vorstellungskraft und Inspiration, überschwänglich in den Gefühlen und im Ausdruck, unzufrieden mit dem Leben und sehnsüchtig nach dem Erhabenen und dem Unergründlichen.

Alles ist vorbei

Wie kann das Schicksal nur so grausam sein?
Alles, was ich einst liebte, ist vergangen. Oh, nein!
Am Ende haben die Tage alles aufgeräumt,
Wie es scheint habe, ich im Schlaf geträumt.
Es war nur ein Traum, was soll schon sein,
Aber auch dieser ging schnell vorbei,
leider blieb ich wieder einsam und allein.

Ich hatte eine Freundin,
die ich sehr begehrte,
und mein Herz vermisst sie sehr,
ein Leben ohne sie scheint wertlos und leer.

Mit brennendem Herzen und liebevoller Hast
Standen wir vor dem Altar, befreit von der Last,
Doch, in dem kleinen, kalten Raum,
Riss mich der Tod aus dem Traum.

Als Teil der Einheit
auf dem Schlachtfeld für die Freiheit,
dort, wo die Helden wüteten
und gebrochene Herzen bluteten,
habe ich ständig an sie gedacht.
Auf dem Schlachtfeld blieb das Blut kleben,
und die Wahrheit lag in der Luft.

Denkmal

Es ist kein Traum,
sondern ein dunkler, enger Raum,
die schwarze Gruft,
die ewige Unterkunft,
in der es nichts
bis auf Totenstille gibt.

Es ist ein Denkmal in der Nacht
und das Grab, das schon wacht
und für meine Mutter bereitsteht,
wenn sie vom Sterbebett hinüber geht.

In der Kammer scheint das Kerzenlicht
und das Ende ist schon in Sicht,
sie kämpft am Sterbebett,
bis das Licht ausgeht.

Als sie so an der Todesschwelle lag,
an ihrem letzten Tag,
glühte ihr blasses Gesicht
im schwachen Kerzenlicht.
Sie schlief ein, wie im Traum,
in diesem keinen Raum.

In den Morgenstunden hast mich verlassen
und allein auf dieser Welt gelassen.
Hilflos wandere ich durch die Nacht,
ertrinke im Elend und falle in Ohnmacht!

Ich höre in mir noch den lauten Schrei.
Warum ist nicht schon alles vorbei?

Der Abend

Die Sonne fällt langsam hinter den Berg, unbemerkt,
und Blut tropft von goldenen Knöpfen verstärkt.
Es ist still auf dem Schlachtfeld,
während der beste Ritter fällt.

Der Wind jault, versucht alles zu beheben,
in verängstigten Herzen verbirgt sich noch das Leben,
das sich weigert aufzugeben.

Sie können noch hören, wie die Nachtigall singt
und die kalten Felsen zum Weinen bringt.
Aufzugeben zieht niemand in Betracht,
nur der Bachlauf verschwindet in der Nacht.

Wohin eilt er?
Das weiß niemand mehr.
Vielleicht in den kalten See
zum eigenen Untergang. Verstehe!

Die Mitternacht fand sie alle leicht
im tiefen Schlaf der Dunkelheit.
Als der Mond sich blicken ließ, an dem Ort,
da waren bereits alle Ritter fort.

Als der Mond sich blicken ließ, an dem Ort,
da waren bereits alle Ritter fort.

Der Bach murmelt ...

Der Bach erzittert,
der Wald twittert,
mein Herz zittert,
der Moment bleibt stehen
und ich will gar nicht weiter gehen.

Ich vergaß die Zeit,
die Last und das Leid
sowie den Hass und den Neid.
Plötzlich flüsterte jedes Blatt
wie in meiner Heimat.

Keine Ermahnung,
nur noch Hoffnung!
Gib mir Hoffnung, guter Gott
statt das Elend und den Spott.

Die Amsel zwitscherte lang,
während die Nachtigall fröhlich sang.
Ein himmlischer Gesang,
der in meinem Herz laut erklang.

„Bist du glücklich?“,
fragte ich mich feierlich.
„Oh, mein Gott!“,
dachte ich flott,
ich bin glücklich.
Überglücklich!

Der Sünder

O großer Sünder,
du hoffst auch? Nicht wahr?
Obwohl sich dein Werk
in Höllenfeuer auflöst, wie ich merk’.

Heftiger Wind stürmt, es lodert das Feuer
und richtet ein brennendes Bett noch heuer,
das bereit für den Höllenreisenden steht.
Dort, wo die Seele verbrennt, bis er um Gnade fleht.

Das Herz wird an Schmerzen zerbrechen,
die Lippen kein Wort mehr sprechen.
Die jämmerliche Bitterkeit
wird zu einer Ewigkeit.
Du kannst dich nicht mehr retten
und wirst dem Tod gegenübertreten.

Was könnte dich noch retten?
Wofür kannst du noch beten?
Eins könnte mich nur noch mildern,
um euch kurz zu schildern:
Mit Mila zu wildern.

Die Nacht im Kloster

Die dunkle Mitternacht voller Schauer
ragt da wie eine harte Ringmauer,
das trostlose Leben hat Angst, sie zu überdauern.

Die gläubige Familie hat
vor langer Zeit in der Tat
Vergebung für die Sünden
und den Frieden da gefunden.

Vor Angst die Felsen knarnten
und wilde Tiere erstarrten,
sogar die Blätter raschelten nicht mehr,
die Nacht bedrohte sie alle so sehr.

Die verödete Mlava zeigte heimtückisch ihre Macht,
die Natur schauderte in der Nacht
vor den furchtbaren Geheimnissen der Mitternacht.

Die Erde bebte, die Glocke erklang,
das stille Gebet im Kloster dauerte nicht lang.
Das Kerzenlicht erbebte,
solange sein Geist über den Hof schwebte.

Der Heiligenschein schlug
dort, wo er einmal die Krone trug.
Mit leichtem Schritt ging er durch die Halle wieder
und vor dem Altar kniete er dreimal nieder,
danach verschwand er leise, ohne Macht
in der Dunkelheit der Mitternacht.

So besuchte das Kloster Gornjak jedes Jahr
still und heimlich um Mitternacht, Zar Lazar.

Die Schönheit

In dieser Schönheit, so prächtig und klar,
verliere ich mich leicht, wohl war.
Die Hitze und die Sorgen verblassen im Nu,
nur der Schatten, er umhüllt mich im Ruh.

In seinem Schutz möchte ich verweilen,
die Zeit anhalten und die Welt verzeihen.
Fräulein, bring mir den Wein, süß und fein,
denn diese Schönheit genieße ich allein.

Durch den Nebel

Wie der Heilige Gral
kam durch den Nebel ein Sonnenstrahl,
und dunkle Finsternis
folgte ihm durch den Wolkenriss.

Es blitzte, die Kälte kam wieder,
und die Dunkelheit legte sich nieder,
begleitet von noch größerer Not
ohne Ausweg und mit dem Tod.

Ich trinke

Ich kann nur noch trinken,
um den Kummer zu ertränken.
Das kann doch nicht wahr sein,
Fräulein, herein mit dem Rotwein!

Stolpernd gehe ich aus dem Raum hinaus,
die Gesellschaft lacht mich spöttisch aus,
aber das schnelle Lachen klingt seltsam
und verwandelt sich in Stottern langsam.

Ich kann nur noch trinken,
hoffen und weiter so trinken,
während mein Herz zerbricht
oder es das Messer durchsticht.



Viki Paunovic wurde am 8. Februar 1964 in Serbien im ehemaligen Jugoslawien geboren und wuchs mit ihren zwei Schwestern in einer patriarchalischen Familie auf. Die Familie betrieb eine kleine Landwirtschaft. Schon früh zeigte sich ihre rebellische Natur, die sie stets nach Freiheit streben ließ. Um den Traditionen zu entkommen, beschloss sie bereits in jungen Jahren, sich von der Landwirtschaft abzuwenden und eine gute Ausbildung anzustreben, die ihr Freiheit und Selbstbestimmung ermöglichte. Sie studierte Organisationswissenschaften an der Universität in Belgrad und Wirtschaftsinformatik an der Johannes-Kepler-Universität in Linz. In Belgrad lebte sie bis zum Ausbruch des jugoslawischen Krieges. 1991 kam sie nach Österreich, wo sie sich ein neues Leben aufbaute. Sie ist verheiratet und Mutter einer erwachsenen Tochter.

Kurz nach dem Tod ihres Vaters begann sie während der Covid-19-Pandemie wieder zu schreiben und Gedichte zu übersetzen. Aus einer Trauerbewältigungstherapie heraus entstanden Übersetzungen einiger ausgewählter Sammlungen von Gedichten renommierter jugoslawischer Dichter. Die Lockdowns führten dazu, dass sie nicht nur die berühmten Lyriker der jugoslawischen Literatur übersetzte, sondern auch eigene Gedichte und Romane schrieb.



Im Roman, "**Der Weg nach Westeuropa**", wird der Niedergang der patriarchalischen Familie in Jugoslawien beschrieben. Dieser biografische Roman erzählt die Lebensgeschichte der jungen Protagonistin Dana und beleuchtet ihren fortwährenden Kampf um ihren angemessenen Platz und ihre Rolle als Frau innerhalb der Familienstruktur.



"**Frühling, der mein Leben verändert hat**" ist ein Buch, das die Veränderungen im öffentlichen Leben und den Umgang der Menschen mit der Covid-19-Pandemie beleuchtet. Durch die radikalen Maßnahmen der Regierungen, wie Lockdowns und Kontaktbeschränkungen, wurde das Leben der Menschen auf der



"**Ein Gedicht für dich**" ist eine Sammlung von ausgewählten Gedichten des berühmten jugoslawischen Dichters **Jovan Dučić**, die zum ersten Mal ins Deutsche übersetzt wurden. Die Autorin hat diese Gedichte sorgfältig neu verfasst und übersetzt, um sie einem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen.